

Die Auferweckung des Lazarus (Joh 11, 1-27) (aus: Einheitsübersetzung)

Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben! Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Gedanken zum Evangelium

Glaubst du das?

Es geht um den Tod, die Auferstehung und um unsere Verstorbenen - um Menschen, die uns lieb und teuer waren und mit denen wir uns auch noch über ihren Tod hinaus verbunden wissen. Dabei tut oftmals schon die bloße Erinnerung an sie und das, was wir mit ihnen erleben und erfahren durften, weh. Nichts von dem ist wiederholbar und sie selber sind nicht mehr da. Es geht um den Tod, die Auferstehung und um unsere Verstorbenen - und bei all dem auch um die Frage: Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind? Wie soll ich leben ohne den Menschen, der mir immer treu zur Seite stand, mit dem ich zusammen die Herausforderungen des Lebens bestehen durfte und so viele wundervolle Stunden, Tage, Jahre verbringen konnte? - Mit dem Tod der anderen muss man leben und das ist nicht immer leicht. Vieles erscheint mit einem Mal so sinnlos. Man glaubt sich in einer nie enden wollenden Dunkelheit gefangen. Die Einsamkeit nimmt einem dabei die Luft zum Atmen. Dabei kommen nicht nur Erinnerungen hoch. Zweifel werden wach und der Mensch droht, in die Irre zu gehen: am Leben, an seinem eigenen Leben, und an Gott. In diesen Momenten den Glauben nicht zu verlieren, bleibt auch für viele unter uns eine große Herausforderung. Und was macht diesen Glauben aus, den es sich zu bewahren gilt? Jesus sagt zu Marta: „Dein Bruder wird auferstehen!“ Und er fragt nach: „Glaubst du das?“ Und Marta antwortet: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der in die Welt kommen soll!“ Das ist auch unser Glaube: Unsere Verstorbenen sind nicht tot! Unsere Verstorbenen, sie leben! Und nichts, was uns mit ihnen verbunden hat, wird uns durch ihr Sterben und ihren Tod genommen werden können: kein gutes Wort, keine liebevolle Umarmung, kein einziges Lächeln, kein zärtlicher Kuss, nichts, was für uns den anderen so liebevoll und einzigartig sein ließ. Nein, dieser Glaube nimmt den Schmerz nicht fort. Er löscht die Trauer nicht aus. Er trocknet nicht die Tränen. Er erspart nicht die Momente des Alleinseins. Sie bleiben der Preis der Liebe, die wir einem Menschen entgegengebracht haben. Aber dieser Glaube weist einen Weg, dem Dunkel des Todes zu entkommen. - Es geht um den Tod, die Auferstehung und um unsere Verstorbenen. Am Ende geht es um die Frage, an was ich und an wen ich glaube und wie sehr dieser Glaube mein eigenes Leben zu beeinflussen vermag. „Dein Bruder wird auferstehen! Glaubst du das?“